

Für eilige Leser

am Freitag abend.

Südlich der Somme letzten französischen Angriffe ein; entschlossene Gegenangriffe schillerlicher Regimenter befreiten den ansonsten fortgeschrittenen Feindes ein schnelles Ende und warfen ihn in seine Ausgangsstellungen zurück.

Ein deutscher Gegenstoß brachte uns wieder in den Besitz früher verlorenen Geländes bei Longueval und am Delville-Walde.

Im Sommer-Gebiete wurden sechs, an der Maas ein feindliches Flugzeug im Luftkampf abgeschossen, ein weiteres stürzte in unserem Abwehrfeuer östlich von Noyon ab.

Südlich des Dnjestr haben tapfere baltische Regimenter im Abschnitt von Stanislaw den russischen Antirum gebrochen.

Die türkische Regierung erklärte Mittwoch abend durch Uebereinkunft einer Note an die rumänische Botschaft an Rumänien den Krieg.

König Friedrich August sprach am 31. August in einem Tagesbefehl dem 10. Armee-Korps Dank und Anerkennung aus.

Der bulgarische Generalstabchef General Schostow starb an den Folgen eines schweren Anfalls von Blinddarmentzündung.

Die Ertragsnisse der Arleids-Gewinnsteuer werden im Reichstagsauschuss auf drei Milliarden Mark geschätzt.

Der Dresdner Schulausschuss hat einstimmig beschlossen, die Sommerzeit auch in den höheren Schulen bis zu ihrem diesjährigen Ende (29. September) beizubehalten.

Türkische Prekognitionen über Rumänien.

Der Konstantinopeler „Tanin“ schreibt: Der Vierbund antwortete mit der heidenmütigen und mächtigen Einheit seiner Weere auf den Dold des Verrates, den Rumänien seit zwei Jahren heimlich gegen unsere Verbündeten geschickt hielt. — „Tanin“ schreibt: Rumänien, das hinter heidenmütigen Illusionen herlieh, steht seinen Bestand in Gefahr. Nach dem feinen Entschlusse des Vierbundes wird von einer rumänischen Vorherrschaft auf dem Balkan keine Rede sein können. — Einmütig bringen die Blätter ihre Aufmerksamkeit auf den Endziele zum Ausdruck. (W. T. B.)

England unser Hauptfeind.

b. Der Vandesauschuss der national-liberalen Partei Pommerns hielt in Stettin eine Sitzung ab, um sich mit der gegenwärtigen Lage zu beschäftigen. Nach langwieriger Beratung wurde folgende Entschliessung gefasst: „Der Vandesauschuss der national-liberalen Partei Pommerns tritt der Entschliessung des Zentralvorstandes der national-liberalen Partei vom 21. August, sowie der Entschliessung des national-liberalen Vereins Stettin vom 18. August ausdrücklich bei. Er spricht die Ueberzeugung aus, dass unser Hauptfeind England, ohne dessen Niederwerfung an einen dauernden Frieden nicht zu denken ist, wirksam und mit Aussicht auf entscheidenden Erfolg nur in seinem eigenen Lande bekämpft werden kann, fordert daher in diesem Kampfe des deutschen Volkes die rücksichtslose und uneingeschränkte Anwendung aller unserer Kampfsmittel gegen England, vor allem der Unterseeboote und Zepeline, und verlangt, um über die Lebensfrage der Nation volle Klarheit zu schaffen, in Uebereinkunft mit der Erklärung des Generalstabchefs v. Falkenhahn eine weitgehende Einschränkung der Zensur.“

Die englische Handelsbilanz.

Nach einer amtlichen Mitteilung betrug in den ersten fünf Monaten 1916 die Einfuhr nach England 342 199 000 Pfd. Sterl., was gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eine Zunahme von 31 187 000 Pfd. Sterl. bedeutet. Die Ausfuhr belief sich auf 192 533 000 Pfd. Sterl., sie hat um 44 144 000 Pfd. Sterl. zugenommen. (W. T. B.)

Eine englische Prophezeiung für die Zeit nach dem Kriege.

Im Verlage von Cassell u. Co. Ltd. zu London ist kürzlich unter dem Titel „What is Coming? a Forecast of Things after the War“, d. h. eine „Prophezeiung für die Gestaltung der Dinge nach dem Kriege“, ein Buch von A. G. Wells erschienen, dessen Vektüre, schreibt die „Deutsche Tageszeitung“, wir unseren Lesern anlegen sollte. Die Prophezeiungen unserer Freunde genossen ist, und zu sehen, wo die Kriegsziele Englands liegen. Das Buch ist außerordentlich klar geschrieben, entsprechend der Stellung und dem Rufe des Verfassers, der übrigens dem leitenden englischen Minister Asquith nachsehen dürfte, wenigstens gilt er vielfach als Inspirator größerer und wichtiger Neben dieses Staatsmannes. Uns interessiert insbesondere vom deutschen Standpunkte aus das letzte Kapitel des Buches „The Outlook for the Germans“, d. h. die Aussichten der Deutschen nach dem Kriege“. Er umschreibt die englische Auffassung der gebildeten Kreise im allgemeinen dahin, dass dieser Krieg kein Krieg gegen die Deutschen als Nation oder Rasse sei, sondern ein Krieg gegen den deutschen Militarismus, insbesondere gegen die Hohenzollern. Er sagt u. a., dass, falls Deutschland seine Tausche durch irrendeine Revolution beilegen und in einer Republik werden würde, es für irrendeine englische Regierung unmöglich sein würde, den Krieg noch lange fortzusetzen, gleichviel ob sie solches wünschen oder nicht wünschen würde.

Kunst und Wissenschaft.

Wochen-Spielplan der Königl. Hoftheater. Opernhaus. Sonntag: „Das Rheingold“ (1. A.). Montag: 1. Volkvorstellung: „Der Hollenländer“ (1. A.). Dienstag: „Die Walküre“ (1. A.). Mittwoch: „Rienzi“ (1. A.). Donnerstag: „Sida“ (1. A.). Freitag: „Die Walküre“ (1. A.). Sonnabend: „Die Meistersinger“ (1. A.). Sonntag (11.): In erweiterter Fassung: „Der Trompeter von Säckingen“ (1. A.). Montag (12.): „Schloffen“. — Schauspielhaus. Sonntag: „Rienzi“ (1. A.). Montag: „Die Journalisten“ (1. A.). Dienstag: „Rienzi“ (1. A.). Mittwoch: „Rabale und Liebe“ (1. A.). Donnerstag: „Zum ersten Male: „Das Friedensstück“ (1. A.). Freitag: „Der Fideleirohliche Jähmung“ (1. A.). Sonnabend: „Das Friedensstück“ (1. A.). Sonntag (10.): „Zum ersten Male: „Die Reibhühner“ (1. A.). Montag (11.): „Rachbeth“ (1. A.).

Die neue Direktion der Münchner Kammetspiele ist nun nach dem Weggang Erich Kiepels wie folgt zusammengesetzt: An der Spitze steht Dr. Hermann Sinzheimer als Direktor. Ehrenmitglieder sind Otto Falkenberg, Regisseur und Mitglied des Reichstags, früherer Dresdener Hoftheater, Robert Richter-Vorinaga, der Autor des „Nobis im Vanzershaus“, in musikalischer Beirat, Wolf v. Gordon, dramaturgischer Sekretär.

Wenke Motz-Nachbender, die Witwe Felix Motz und erste hochdramatische Sängerin der Münchner Hofoper, hat sich mit dem bekannten Münchner Kunsterleger Edgar Panitzsch verlobt.

Felix Schloemp, der Verfasser und Herausgeber humoristischer Sammelbändchen, ist seinen am 23. Juli auf dem Kriegsschauplatz erlittenen Verletzungen erlegen, nachdem er kurz vorher vom Prinzen von Bayern das Eisenerz erhalten hatte.

Wissenschaftliche Stiftung. Der am 14. November 1915 in Würzburg verlebte Botaniker Universitätspro-

Die Kräfte, welche auf eine Versöhnung hindrängen, werden in einem solchen Maße zu kurz sein. Er behauptet, die gegenwärtige deutsche Regierung wisse dies und sei deshalb bemüht, diese englische Auffassung nicht zur Kenntnis des Volkes zu bringen. Er behauptet weiterhin, dass es daher das größte Interesse der Deutschen und des Vordemmens ist, diesen Kampf zu einem Massenkampf zu machen und ihm die politische Marke zu nehmen. Der Verfasser behauptet, dass auch die englischen Soldaten nicht etwa die Deutschen hassen, und wenn die englischen Soldaten die Deutschen „Hunnen“ nennen, so geschehe das, weil sie im Kaiser die Person des Attila verkörpert sehen. Von diesem seinen Standpunkte aus polemisiert dann der Verfasser gegen die bekannte antideutsche Liga unter der Führung von Sir George Macgill, einem Kessen Lord Dundas, und erklärt die Arbeit dieser Liga für unsinnig und gefährlich. Aber trotz aller dieser Liebenswürdigkeiten für uns glaubt schließlich auch Wells, dass der zwischen beiden Nationen entstandene Haß so groß sein würde, dass er noch für Generationen fortwirken und das selbst für den Fall eines Ausganges des Krieges im englischen Sinne von geschäftlichen Beziehungen und von freundschaftlichem Verkehr zwischen den Nationen vorläufig keine Rede sein könne.

Die Vektüre dieses Buches ist allen denen zu empfehlen, die mit der Utopie der Möglichkeit eines freundschaftlichen Austrags mit England rechnen. Die Tendenz der englischen Auffassung, wie sie Wells verritt, und wie sie auch in der letzten Rede von Asquith zwischen den Zeilen zu lesen war, ist die Republikanisierung Deutschlands, um Deutschland durch das Abbrechen der monarchischen Spitze militärisch zu schwächen und damit die Konfliktgefahr für England ein für allemal zu beseitigen. Ein lebenswürdig-wissenschaftlich-philosophisches Deutschland ohne Armee, ohne Flotte, ohne Stokkraft wiederherzustellen, wie es vor dem Jahre 1890 war, ist das ideale Ziel der englischen Politik. Für dieses Ziel ist England entschlossen, den letzten Franzosen und den letzten Russen werden zu lassen, seine eigene Flotte und Weltstellung aber für spätere Entscheidungskämpfe mit anderen Mächten entsprechend zu konzentrieren.

Zeichnungen auf die fünfte Kriegsanleihe.

Schon vor Beginn der offiziellen Zeichnungsfrist sind erfreulicherweise recht namhafte Beträge auf die neue Kriegsanleihe gezeichnet worden, von denen wir folgende Summen hervorheben: 60 Millionen Mark Landwirtschaftliche Zentral Darlehnskasse (Raiffeisen-Organisation), 20 Millionen Mark Städtische Sparkasse Köln, 10 Millionen Mark Städtische Sparkasse Eberfeld, 1 Million Mark Kreisverband des Kreises Steinberg (Schleswig), 700 000 Mark Magistrat und städtische Sparkasse Ansbach.

Die Stadt Berlin hat auf die neue Kriegsanleihe 60 Millionen Mark gezeichnet. Auf die erste Kriegsanleihe hatte die Stadt Berlin 30 Millionen, auf die zweite 40 Millionen, auf die dritte 48 Millionen, auf die vierte 50 Millionen Mark gezeichnet. Der Gesamtbeitrag der Zeichnungen der Stadt Berlin auf die deutschen Kriegsanleihen stellt sich also bis jetzt auf nahezu 1/4 Milliarde Mark.

Die Kriegsgewinnsteuer.

Die „Deutsche Parlaments-Correspondenz“ berichtet: Die nach dem Reichs-Kriegssteuergesetz für die Kriegseinkommen und Kriegsgewinne eingeführte außerordentliche Kriegsabgabe wird sicherer Voraussicht nach recht bedeutende Erträge für das Reich liefern. Wenn es auch zunächst an einer zuverlässigen Grundlage für die Ertragsberechnung fehlt, so schätzte man doch im Reichstagsauschuss schon die Abgabe auf drei Milliarden Mark; zieht man die Einkommensteuer-Veranlagungsergebnisse und die Geschäftsabläufe der wirtschaftlichen Unternehmungen usw. in Betracht, so dürfte mit diesem Ertrage tatsächlich zu rechnen sein. Ueber die besondere Verwendung der außerordentlichen Kriegsabgabe hatte die Regierung eine gesetzliche Vorklage nicht vorgelegt, dagegen ist aber auf Anregung des Reichstages der Verwendungsweg näher dahin bestimmt worden, dass die Einnahmen aus der Kriegsabgabe ausschließlich zur Abminderung der Reichsschuld zu verwenden sind, soweit sie nicht nach dem Reichshaushaltsetz für 1916 zum Ausgleich des Ausfalls an Einnahmen erforderlich ist.

Ein früherer Zusammenritt des Reichstages.

Der verschiedentlich als wünschenswert erachtet, ist, wie die „Germania“ erfährt, nicht beabsichtigt. — Laut „Kreuzzeitung“ haben die Besprechungen der Regierung mit führenden Politikern das Ergebnis gehabt, von einer vorzeitigen Einberufung des Reichstages, der bis zum 26. September verlagert ist, abzusehen. Der Reichstagsleiter beabsichtigt, nach seiner Rückkehr aus dem Großen Hauptquartier mit den Parteiführern über die Lage Rücksprache zu nehmen, wie er dies auch früher wiederholt getan hat. (W. T. B.)

Ein sozialdemokratisches Dementi.

Das sozialdemokratische Pressebureau erklärt zu der mitgeteilten angeblichen Anekdote des Millionenkapitals der Gewerkschaften bei der Bank von England: Die Nachricht ist von A bis Z falsch. Die Partei und auch die Gewerkschaft haben niemals Geld auf der Bank von London deponiert gehabt. — Vollständig ist das Dementi allerdings nicht; denn die Hauptfrage ist, ob das sozialdemokratische Kapital auf einer ausländischen oder einer deutschen Bank untergebracht ist. Es wäre also besser gewesen, wenn das sozialdemokratische Pressebureau hätte erklären können, das Geld sei auf einer deutschen Bank deponiert. So aber ist diese Frage noch immer offen.

Die neuesten Meldungen lauten:

Die Bereitschaft des bulgarischen Heeres.

Sofia. Das Organ des Kriegsministeriums „Boenna“ schreibt: In dem neuen Abschnitt des Krieges wird die bulgarische Armee eine große Rolle zu spielen haben. Sie ist dazu durch die geographische Lage Bulgariens berufen und hat sich ihrer in der großen Epoche würdig geseht, die sie während dreier Kriege mit ihrem Blute geschrieben hat. Diese Rolle bildet ein Vermächtnis der großen bulgarischen Helden aus den Befreiungskämpfen. Dieses Vermächtnis wird sie erfüllen, um die Hoffnungen für die Zukunft zu rechtfertigen. Die bulgarische Armee ist heute mehr denn je bereit. Sie hält heute noch fester den eisernen Damm, mit dem sie jeden Gegner niederzuschlagen hat, der das Land betreten wollte. Dieser Damm wird mit noch größerer Wucht auf die vielföpfige feindliche Hydra niederschlagen mit deutscher Methode und bulgarischem Ungeschick. (W. T. B.)

Abreise des bulgarischen Gesandten aus Bukarest.

Kf. Budapest. (Eig. Drahtmeld.) „Pesti Ország“ meldet: Aus Bukarest wird die Meldung bestätigt, dass der bulgarische Gesandte Madew bereits Bukarest verlassen hat.

Bierverhandlungen über Bulgarien.

b. Zürich. (Eig. Drahtmeld.) Im Anschluss an den gestern erfolgten Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Bulgarien und Rumänien ermächtigte der bulgarische Geschäftsträger in Bern die Schweizerische Telegraphen-Information ausdrücklich, alle in Bezug auf die Beziehungen Bulgariens zu den Zentralmächten von der Entente in Umlauf gelebten Gerüchte, wie von der Absicht Bulgariens auf einen Sonderfrieden usw., als vollständig erfunden und grundlos zu bezeichnen. Bulgarien werde an der Seite seiner Verbündeten bis zum Endziele verbleiben.

Die Aussichten Rumäniens.

b. Wien. (Eig. Drahtmeld.) Der türkische Vorkämpfer und der türkische Gesandte erklärten dem Vertreter des Budapestener „Az Est“, sie hätten mit großem Vertrauen den Ereignissen entgegen. Der Anschluss Rumäniens an die Bierverhandlungen werde sich an ihm selbst fürchterlich rächen. Rumänien werde keinerlei Gewinn aus dem Kriege ziehen. Der Minister am kaiserlichen Hoflager Baron Köhner sagte in seiner Unterredung: Die Stunde der Vergeltung ist angebrochen. Wenn es auch wahrscheinlich ist, dass Rumänien anfangs kleinere Erfolge zu verzeichnen haben wird, so ist doch binnen kurzem ein Rückschlag gewiss. Bulgarien brennt darauf, an Rumänien Rache zu nehmen.

Unglaubliche Zustände am rumänischen Hofe.

Kf. Budapest. (Eig. Drahtmeld.) „Pesti Ország“ erhält von einem geflüchteten Ungar, der in Bukarest eine ansehnliche Stelle hatte, folgende Einzelheiten über die dem Kronrat vorausgegangenen Verhandlungen: Am 26. August war im Palais, wo der Kronrat abgehalten wurde, eine sehr lustige Gesellschaft, an der alle Minister und Diplomaten als Gäste des Königs bis in die Morgenstunden teilnahmen. Von besonderer Lustigkeit war Bratiano. Die Meldung, dass der König nur auf Drohungen hin zugestimmt habe, ist grundlos. Er musste nicht lange gebeten werden, zumal die Königin die beste Gelferin für die ententefreundliche Politik war. Während der Unterhaltung wurde viel getrunken. Daraus erklärt sich auch die Verschiebung des Kronrats von 10 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags. Der sorgsame Herr Bratiano wollte seinem Herrscher Gelegenheiten geben, sich auszurufen. Der König, der während des Kronrats sehr verhilflos war, zog sich nach dem Kronrat, der 20 Minuten dauerte, in seine Gemächer zurück. Peter Carp begab sich nicht mehr in die Hauptstadt, sondern direkt auf sein Landgut. Der König fuhr in die Stadt und begrüßte die vor dem Palais demonstrierende Menge.

Freude über die rumänische Kriegserklärung in Paris.

b. Bern. (Eig. Drahtmeld.) Dem „Temps“ zufolge wurde beschlossen, dass das Einzie, die Ministerien und die Staatsgebäude zur Fete der beiden Kriegserklärungen flaggen sollen.

Kriegsrat in London.

b. Amsterdam. (Eig. Drahtmeld.) Wahrscheinlich in Verbindung mit Rumäniens Kriegserklärung fand in London am Mittwoch eine Sitzung des Kriegsrates statt, die über vier Stunden währte. Lord French, der während der Sitzung eintraf, blieb auch nachher noch längere Zeit in Downingstreet. Kriegsminister Lloyd George war wegen einer Erkrankung den Beratungen ferngeblieben.

Russische Truppenverchiebungen.

Kf. Budapest. (Eig. Drahtmeld.) „Az Est“ berichtet aus Genf: Der „Nouvelles“ meldet aus Odessa: Seit einigen Tagen erfolgen auf der Linie Uplani-Mamaliga und Odessa-Gernowits große Truppenverchiebungen. Eine große Anzahl Sonderzüge verkehrte diese Strecken. Auch in Besarabien werden große Vorbereitungen getroffen. Alles deutet darauf hin, dass die Russen diese Truppenverchiebungen zur Vereinigung mit dem rumänischen Heere vornehmen.

Gute Lage an der mazedonischen Front.

Kf. Budapest. (Eig. Drahtmeld.) „Az Est“ meldet aus Sofia: Die letzten Erfolge an der mazedonischen Front haben nach Ansicht maßgebender Kreise den bulgarischen und deutschen Truppen unerschütterliche Stellungen gesichert, namentlich die Struma entlang bis hinunter zur

tehr Geheimrat Dr. Gregor Kraus hat der Universität Halle, an der er von Oktober 1872 bis März 1888 wirkte, den Betrag von 5000 Mark zur Errichtung eines Stipendiums vermacht, das den Namen „Tropenküpendium Kraus“ führen und für eine botanische Reise in die Tropen verwendet werden soll.

Eine gefälschte Bismarck-Handschrift. Der bekannte Leipziger Bismarckforscher Professor Dr. Horst Kohl hat den Nachweis erbracht, dass es sich bei einem angeblichen handschriftlichen Originalbeitrag Bismarcks vom 17. Februar 1893 um ein Gähbuch des altberühmten Kuerbachs Kellner in Leipzig um eine großliche Fälschung handelt. Professor Kohl stellt fest, dass die in Frage kommende Schrift nicht die Schrift Bismarcks ist, da Bismarck am 17. Februar 1893 überhaupt nicht in Leipzig gewelt haben kann. Nach der Ansicht des Forschers hat irgend ein Unbekannter aus dem Kreise lufziger Becher, die sich alle unter dem 17. Februar eintragen, den Namen des damals viel gehetzten preussischen Ministerpräsidenten an Stelle des eigenen Namens eingetragen und sich dadurch einer Fälschung schuldig gemacht, die 33 Jahre hindurch nicht als solche erkannt worden ist.

Kriegsdenkmale auf dem Wasser. Die zahlreichen Geldentaten unserer Marine veranlassen den Architekten Professor Erik Schuhmacher, Kriegsdenkmale im Wasser anzulegen. Er schreibt in „Kunst und Dekoration“: „Genügte vor dem Kriege ein schlichter Denkstein, um die Namen derer anzunehmen, die für unsere Flotte ihr Leben gaben, so geben die mannigfachen Taten unserer Marine neuerdings Anlass zu den verschiedensten Erinnerungsdenkmälern. Es ist nur ein Nothbehelf, wenn wir sie irgendwo auf dem festen Lande errichten. Gelingt es, sie mit dem Meer in unmittelbare Verbindung zu bringen, so gibt das erst den rechten und vollständigsten Akkord. Jeder, der norddeutsche Küsten gesehen hat, kennt jene mächtigen Pfahlbündel, die aus dem Wasser hervorragen, um den Schiffen Gelegenheit zum Verlassen zu geben. „Dadalben“ nennt der Seemann die phantastisch wirkenden

Gebilde. An sie kann man anknüpfen, sei es, dass man einen mittleren Pfahl säulenartig hervortragen lässt, und ihn krönt mit einer kleinen bronzernen Siegesgöttin, sei es, dass man einen trohigen Pfahl auf einen Unterbau metallener Spannen setzt, die sich aus den Köpfen der Pfähle entwickeln, sei es, dass man zu schlichteren Gebilden kommt. Wenn sich künftig in den kleineren Orten an unserer Küste hier und da aus dem Wasser solch ein Erinnerungsmal erhebt, wird es in all seiner Einfachheit gute Erinnerungen zu erwecken vermögen.“ Professor Schuhmacher fügt seinen Anregungen eine Reihe schöner Entwürfe bei, die die künstlerische Fruchtbarkeit seiner Ausführungen darthun.

Die Deutsche Böherei in Leipzig.

Zu ihrer Eröffnung am 2. September 1916. Mitten in dem schweren Kriege, den Deutschland je zu bestehen gehabt hat, ist — ein besonderes Zeugnis seiner Stärke — ein gewaltiges Kulturwerk entstanden: die Deutsche Böherei. Die Vollendung dieser Tat bedeutet die Erfüllung eines schon seit Jahrzehnten fühlbar anerordneten Bedürfnisses. Die Erzeugung des deutschen Buchhandels übersteigt bei weitem die der anderen Nationen, und es galt die ungeheure Mannigfaltigkeit der Erscheinungen an irgendeiner Stelle zusammenzufassen und sichere Möglichkeiten der Beschaffung für den arbeitsamen Arbeiter herbeizuführen.

Der 25. September 1912 ist der bedeutungsvolle Tag, an dem der Vorstand des Börsenvereins der deutschen Buchhändler zu Leipzig die Freundschaft der Gründung einer deutschen Böherei als die endliche Verwirklichung vieler Wünsche und Vorhänge mitteilen konnte. Mit einem aus Landesmitteln erwählten Betrage von drei Millionen Mark sollte auf einem von der Stadt Leipzig unentgeltlich zur Verfügung gestellten Bauplatz im Werte von etwa 500 000 Mark das erforderliche Gebäude aufgeführt werden. Grundstück und Einrichtung sollen kosten- und löstlos als unveräußerlicher Besitz im